Krakauer Zeitung.

Nro. 202. Samstag, den 4. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung.“ Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 24.066.

Kundmachungen.

Die Gemeinde Osobnica (Jasłoer Kreises) hat im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule im Orte die Verpflichtung übernommen:

1. zum Unterhalte des Lehrers jährlich 200 fl. CM. beizutragen,
2. das im Bau begriffene Schulhaus auf eigene Kosten zu vollenden und die nöthigen Einrichtungsstücke anzuschaffen,
3. das zur Beheizung der Schule nöthige Brennholz von 6 Klaftern jährlich unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

Dieses anerkennswerthe Streben zur Hebung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 27. August 1858.

Nr. 20046.

Die Gemeinde Bieńkówka und Jachówka (Wadowicer Kreises) haben zur Dotirung einer Trivialschule in Bieńkówka, an welcher der Schul- und Organistendienst verbunden sein soll, zwölf Gemeindeobligationen gewidmet, wovon die Interessen jährlich ungefähr 145 fl. ausmachen.

Die Gemeinde Bieńkówka hat außerdem noch einen jährlichen Beitrag von 100 fl. CM. zugesichert.

Diese zwei Gemeinden wollen ferner ein angemessenes Schulhaus herstellen, endlich das von der Gutsherrschaft Izdebnik zur Beheizung der Schule zugesicherte Brennholz jährlicher 6 Klafter unentgeldlich fällen und zuführen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. August 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. pensionirten Major, Joseph Moese Edlen von Nollendorf, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches unter Hinzufügung des Prädikates „Jenstein“ allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. zu Ehrendomherren an dem Kolocsa'er Metropolitankapitel den Dechant und Pfarrer zu Zenta, Alexius Bendek, und den Pfarrer zu Apathin, Joh. Schreyer, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte zu Maros-Vasarhely erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem kreisgerichtlichen Hilfsämter-Direktions-Adjunkten, Arpad von Karaszek, verliehen und die Offiziale, Franz Bogdán und Michael Kollaja, zu Hilfsämter-Direktions-Adjunkten, den Ersteren für das Kreisgericht Maros-Vasarhely, den Letzteren für jenes in Karlsburg ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Heinrich Freiherr v. Handel, zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolph Nr. 19, und der Fregattenkapitän, Anton v. Petz, der Kriegsmarine, zum Direktor der Marine-Akademie.

Uebersetzung:

Der Major, Ferdinand Petricsević, des Illyrisch-Banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 14, Vorstand der sechsten Abtheilung des Landes-Generalkommando's in Temesvar, mit Belassung auf diesem Dienstposten, in die Militär-Grenz-Verwaltungs-Branche.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. September.

Die kaiserliche Verordnung vom 30. August, betreffend die Aufnahme der Baarzahlungen von Seiten der Nationalbank, wird in der Geschichte des Geldumlaufes Oesterreichs Epoche machen. Erstens ist sie die Rückkehr zum normalen Geldumlaufe in einer alle Interessen schonenden, kein einziges verletzenden Art. Zweitens erhebt sie dadurch, daß die Bank vom 1. November an, kleinere Noten als auf zehn Gulden lautende nicht mehr ausgeben darf, dieselbe auf die ganze Höhe ihrer Bestimmung, der große Geldregulator Oesterreichs zu sein und zu bleiben. Drittens ist die Bedeckung der Noten theilweise mit Gold, nicht mehr ausgeschlossen, und dieselbe kann nun zum Theil um soviel leichter bewerkstelligt werden, als es leichter ist, Gold zu verschaffen als Silber. Viertens bleiben zwar die auf Conventionsmünze lautenden Ein-, Zwei- und Fünfgulden-Noten noch im Umlaufe, und zwar vom 1. November an im Maßstab von 105 Gulden österreichischer Währung für 100 Gulden im Conventionsfuße: aber ihr Betrag muß so rasch als nur irgend möglich auf den Betrag von höchstens 100 Millionen vermindert werden, und ihre gänzliche Ziehung aus dem Umlaufe muß gleichfalls binnen einer gemessenen, nur jetzt noch nicht festsetzbaren Frist erfolgen. Es wird im eigenen Interesse der Bank liegen, diese 100 Millionen, die für sie den Character einer schwebenden Schuld annehmen, sobald als möglich aus dem Umlaufe zu ziehen, und bei allenfallsigem Zögern würde sie vom dem Staat, der ihr in dem ihr eingeräumten Staatsgütercomplex Mittel mehr als genug vorlängst gegeben hat, dazu verhalten werden, da er ihr für diese 100 Millionen gewissermaßen ein Moratorium gibt, das er widerrufen kann, sobald die Zeit dazu gekommen. Für die auf 1000, auf 100 auf 50, und auf 10 fl in C. M. lautenden Noten sind ohnehin Fristen gesetzt, die mit 31. October nächsten Jahres zu Ende laufen, und binnen welchen die Bank dieselben aus dem Umlaufe gezogen haben muß. Da die auf österreichische Währung lautenden, im Umlaufe befindlichen Noten zu einem Drittel mit Silber, und zum Reste mit statutenmäßig escomptirten oder beliehenen Creditseffecten bedeckt sein müssen, so dient die fundirte Schuld des Staates an die Bank und die sogenannte Staatsgüterschuld, zusammen mehr als 200 Millionen, zur Bedeckung der im Umlaufe noch verbleibenden Fünf-, Zwei- und Eingulden-Noten. Obschon sie in Bezug auf die Bank eine schwebende Schuld derselben an die Inhaber bilden, schwebt diese Schuld doch nicht in der Luft, sondern ist weit mehr als genügend bedeckt, und jene kleineren und kleinsten Noten sind in der That den Betrag werth, der auf denselben steht.

„Fädrelandet“, das aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, daß Preußen für Abfassung der letzten dänischen Antwortsnote, in demjenigen Sinn, in welchem sie erschienen ist, vorher gewirkt habe, nimmt von der Abstimmung der Bundesversammlung Anlaß der preußischen Politik in Bezug auf Dänemark von neuem bittere Vorwürfe zu machen. Hannover, meint es, werde von Preußen jedesmal „vorgeschoben“, um durch dasselbe strengere Beschlüsse beim Bundestag durchzusetzen, während Preußen in Kopenhagen den freundlich Gesinnten und wohlwollend Rathenden spiele. Und so sei auch die zuletzt geschehene Verwerfung der Ausschußmotion ein Act der preußischen Doppelzüngigkeit. Fädrelandet hegt eigenthümliche Vorstellungen über die Art und Weise, wie sich eine deutsche Regierung von der andern als Werkzeug gebrauchen lasse; die Rolle aber, welche Hannover in der holsteinischen Angelegenheit spielt, erscheint in Kopenhagen so durchaus unbegreiflich, daß der klügelnde Verstand zu solchen plumpen Unterstellungen seine Zuflucht nimmt, und in Bezug auf Preußen scheint den dänischen Publicisten die notorische Gradverschiedenheit des Interesses unbekannt zu sein, welches der königl. preußische Bundestagsgesandte und die königl. preußische Regierung selbst der holsteinischen Angelegenheit widmen. Bei Besprechung des hamburgischen Votums scheut sich auch Fädrelandet nicht vor jener in Dänemark gewöhnlichen Kleinlichkeit, welche bei politischen Fragen vor allem das Schillingsinteresse geltend macht. „Merkwürdig,“ sagt es, „daß Hamburg, welches einen großen Theil seiner Nahrung von Dänemark zieht und durch dänisches Geld fett geworden ist, der einzige (?) deutsche Staat war welcher, wahrscheinlich zusammen mit dem „gesinnungstüchtigen“ Bremen, mit Hannover gegen den Bundesbeschluß vom 12. August, weil derselbe zu gemäßigt sei, stimmte. Wenn ein wenig Ehrgefühl und Vaterlandsliebe bei unsern Kaufleuten ist — und glücklicherweise ist dessen nicht so wenig da — so wollen wir sie bitten, sich dieß hinter's Ohr zu schreiben, und sich so weit wie möglich aus der Verbindung mit einem Nachbar zu ziehen, der so wenig Nachbarschaft anerkennt.'

Der Wiener Correspondent der „Hamb. Bh.“, der bereits wiederholt den Zweck der Reise Lord Stratfords nach Constantinopel dahin angegeben hat, daß es sich dabei wesentlich um eine Bekämpfung des französischen Einflusses handle, bezeichnet heute noch bestimmter die Angelegenheiten, welche der englische Gesandte bei seiner Mission besonders ins Auge zu fassen beauftragt wäre. Zunächst nämlich soll derselbe seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die Pforte in ihrem Widerstand gegen das Drängen Frankreichs und Rußlands nach Abtretung eines Hafens an Montenegro zu bestärken; nach einer anderen Richtung hin würde Lord Stratford sich dagegen zu bemühen haben, die Pforte versöhnlicher zu stimmen, indem England lebhaft wünsche, die durch die russische Politik äußerst schwierig gewordenen Beziehungen der Pforte zu Persien wiederhergestellt zu sehen.

Ueber Madagascar scheint sich eine Polemik zwischen französischen und englischen Blättern zu entspinnen. Die „Presse“ wenigstens, deren Geschmack es eben ist, in auswärtigen Fragen aufreizend zu verfahren, berichtet, vor ungefähr einem Monate habe ein großes Londoner an ein Pariser Banquierhaus geschrieben und hiebei des Gerüchtes erwähnt, daß ein französisch-englisches Zusammenwirken zum Behufe der Besetzung der Insel erfolgen werde. Die „Presse“, so wie der Briefsteller geben zu, daß es mit, ja selbst ohne Durchstechung der Landenge von Suez keine schönere Position in den ost-afrikanischen Gewässern gebe; aber erstere verwahrt sich gegen eine Theilung und will das Land der Madagassen ausschließlich für Frankreich in Anspruch genommen wissen. Aehnliche Andeutungen und Ansichten veröffentlichten die Blätter auch in Betreff Cochinchina's. Nach belgischen Blättern ist die Nachricht von einer englischen Unternehmung gegen Madagaskar nur durch ein Journal von Mauritius, den „Cernéen“, nach Paris gekommen. Gleichwohl schien sie dem Prinzen-Minister von Algier und den Kolonien wichtig genug, um durch den Grafen Walewski eine Anfrage in London zu veranlanssen. Eine Antwort ist von dort noch nicht eingetroffeu; dagegen hat der „Morning Herald“ die Nachricht für entstellt erklärt und behauptet, die vermeintlich englische Expedition sei eine französische, wobei er nur die Erklärung des Umstandes schuldig geblieben ist, wie das englische der „Scindian“, dazu gekommen sein soll, den französischen Soldoten sich zu Verfügung zu stellen.

Nach einer Meldung der „A. A. Z.“ hätte der k. k. österreichische Internuncius noch vor seiner Abreise nach Constantinopel eine auf die Zustände Bosniens bezügliche Note seines Cabinets übergeben.

Der „Globe“ enthält einen bitteren Artikel gegen Lord Malmesbury wegen des Bombardements von Dscheddah. Das torystische Wochenblatt „Preß“ rechtfertigt die Beschießung als einen „religiösen Act.“ Das Blutbad sei kein internationaler, sondern ein interreligiöser Frevel gewesen. Die Hinrichtung der Mörder allein, wäre keine genügende Sühne gewesen: durch das Bombardement sei der dem Christenthume zugefügte Schimpf gerächt worden!

Der glückliche Erfolg der atlantischen Kabellegung und die großartigen Entwürfe, die man in England zur Umspinnung der ganzen Erde mit einem unterseeischen Telegraphennetz aufstellt, haben dem „Pays“ einen Artikel eingegeben, in dem es zwar die Größe der englischen Leistungen und Entwürfe auf diesem Gebiet bewundert, aber doch auch zugleich einige reglementarische Winke giebt. Die Institution der elektrischen Telegraphie, sagt es, sei so groß und so wichtig, daß ein einziges Volk nicht prätendiren dürfe, sie zu seinem Profit auszubeuten; nicht genug, daß in keinem Lande der Aufstellung telegraphischer Fäden kein Hinderniß entgegenstehen dürfe, müsse man für die Telegraphie der ganzen Welt ein „allgemeines Gesetz“ aufstellen und zu dem Zwecke eine „internationale telegraphische Commission“ berufen, zu der alle Völker Zutritt haben sollten. Ueber den künftigen Sitz dieser Commission hat das „Pays“ sich noch nicht ausgesprochen.

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXII.

(Die Sage vom schönen Wetter. Herbst. Physiognomie der Großstadt. Demolirungsarbeiten. Zwei wichtige Erfindungen. Theatralisches. Ein Cabinetsstreit im Carltheater).

Wien, den 2. September.

Es soll sich bereits einmal ereignet haben, daß in Wien schönes Wetter war. Freilich dürften sich die Jetztlebenden dieses seltenen Falles kaum mehr erinnern, denn diese Geschichte verliert sich hinter aschgrauen Nebeln der Vorzeit. Seit Langem hat uns die hiesige Witterung nicht so mächtig an jene schöne Zeit der Mythe gemahnt, wo der Himmel einmal durch volle vierundzwanzig Stunden ununterbrochen blau und während dieser ganzen langen Zeit weder eine tödtliche Hitze noch eine tödtliche Kälte geherrscht. Wir haben einige Tage her das prachtvollste Wetter. Mit Ausnahme der Mittagsstunden, in welchen sich die Sonne einige hundstägliche Uebertreibungen zu Schulden kommen läßt, ist die Temperatur sehr angenehm. Der Herbst ist doch die hübscheste Jahreszeit in Wien. Er hält an landschaftlichen Reizen fest, was der Sommer gebracht, und bringt an gesellschaftlichen Reizen wieder, was der Frühling fortgenommen. Die großen weiten Paläste mit ihren zahllosen Fenstern, hinter welchen monatelang Jalousien und schwere Vorhänge herabhingen, wie zum ewigen Schlafe, beleben sich wieder. Der erste Vorbote des wiederkehrenden Lebens in den Hotels der Aristokratie ist der Staubbesen, welcher gleich einer honigsuchenden Biene an den Häusern auf und nieder fährt. Mit schwer unterdrückten Thränen sieht der herrschaftliche Bediente sein unterhaltungsvolles Zwischenreich schwinden. Bald ist er nicht mehr der Herr Jean, welcher sich eine Cigarre im Munde zum Fenster des ersten Stockwerkes hinauslehnt und sich von den vorübergehenden Nachbarsleuten ehrfurchtsvoll grüßen und per Sie traktiren läßt. Bald ist er nur wieder der Jean schlechtweg, der Er, welcher mit dem Jäger im selben Mansardstübchen wohnt. In den Logen der Hoftheater verschwinden die usurpatorischen Visagen der altjungferlichen Kammerkatzen, welche die Logen den Sommer über bevölkern, und an ihrer Statt erscheinen wieder die feingeschnittenen specifischen Familienprofile gleich eben so vielen Familienportraits alter Häuser im dunklen Logenrahmen. Nicht umsonst schielt die kleine Kokette von der Bühne her nach der Loge Nr. x im y. Range. Der edle Sproß eines alten Geschlechts hat wieder seinen Schmachtsitz eingenommen. Er erwidert ihren flüchtigen Blick und — sie verstehen sich. Die kleine Geschäftswelt reibt sich vergnügt die Hände, denn mit der Rückkehr der hohen und begüterten Stände, deren Palais complicirten und vielverbrauchenden Instituten gleichen, hebt sich der Absatz im Kleinen. Es ist unglaublich, wie viel kleine Geschäftsleute von den Bedürfnissen der Großen und deren Befriedigung leben. Laden drängt sich an Laden vom Herzen der Stadt bis in die Spitzen der äußersten Vorstädte hinaus. Und all' das lebt, nährt Weib und Kind, kauft, schafft wieder nach, leidet und hofft. Wenn man das Schicksal dieser Tausende bedenkt, möchte man bisweilen in ihrem Namen gelinde verzweifeln. Aber die Tragfähigkeit eines Residenzverkehrs reicht weiter als der Blick des vereinzelten Zweiflers. Eine Großstadt ist ein wunderbar subtiles Gewebe von zahllosen Existenzen, in deren Wechselverkehr Bedürfniß und Befriedigung gegenseitig enthalten sind. In der Großstadt sieht es aus wie in dem Kopfe eines rasch lebenden Menschen. Dort wimmeln, schieben, stoßen, drängen und schleichen die Menschen durch einander, wie hier die Gedanken. Der Eine kerzengerade, stolz aufgerichtet, der Andere verkrümmt und schiefgewickelt. Aber erst Alle zusammen, die Vollentwickelten mit den Halbverkümmerten, das kaum Geborene neben dem Altersschwachen, das Ideale neben dem bald komischen, bald traurigen Zerrbild, machen einen ganzen Menschenkopf, machen eine ganze Großstadt aus. Die Natur, welche wie Rothschild nur in Millionen und Hunderttausenden macht, läßt es ruhig geschehen, daß die Gesammtheit selbst zuweilen die Bedingungen zur Existenz ihrer einzelnen Theile verkürzt. Aber aus allen socialen Krisen, die das unnatürliche Zusammensein Vieler auf einem Punkte, diese seltsame Grundform des modernen Gesellschaftslebens nothwendig erzeugt, geht die fortschaffende Natur siegreich hervor und pflanzt über Gräbern ein neues Geschlecht. So nahe am Verkommen glänzt das Leben in doppelter Helle und wen es nach reichen Tageseindrücken gelüstet, der wird sie nur in einer Großstadt finden.

Der Herbst zieht so zu sagen alle Walzen der großen Spieluhr, welche seit Monaten keinen Laut von sich gegeben, wieder auf.

Von der anhaltend freundlichen Witterung begünstigt, nehmen die Demolirungsarbeiten erwünschten Fortgang. Fast jede Woche finden ein paar Sprengungen statt, welche jedesmal eine Menge Schaulustiger versammeln. Die letzte vorgestrige Sprengung, wobei lediglich Schießbaumwolle in Anwendung kam, bot, von einem nahegelegenen Höhenpunkte angesehen, ein hübsches Bild. Wie durch unsichtbare Gewalt hob sich auf das dritte Trompetensignal eine colossale Mauerflanke und stürzte unter dicht aufquillendem Rauch in den Stadtgraben. Ein ergötzliches Intermezzo führte ein kleiner Hund auf, welcher kurz vor der Sprengung auf dem abgesperrten Raum hin und her rannte. Die lachende und rufende Menge schien dem kleinen Vier

Wien, 2. September. Es ist gegen die Verordnung vom 30. v. M., welche den Wiederbeginn der Baarzahlungen unserer Nationalbank regelt, das Bedenken geltend gemacht worden, daß sie den Zwangscurs der Banknoten nicht aufhebe. Theoretisch ist das richtig, und zwar nicht nur rücksichtlich der alten in Conventionsmünze, sondern auch rücksichtlich der neuen in Oesterreichischer Währung lautenden Noten, denn der Bank ist zwar aufgetragen, diese letzteren Noten auf Verlangen der Inhaber bei ihrer Hauptcassa in Wien jederzeit gegen vollwerthige Silbermünze einzulösen, allein Jedermann wird zugleich verpflichtet, Noten österreichischer Währung bei allen in österreichischer Währung zu leistenden Zahlungen im vollen Nennwerthe aufzunehmen. Aber das Bedenken ist dennoch unberechtigt. Nach dem Artikel 22 des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 ist keiner der vertragschließenden Staaten berechtigt, Papiergeld mit Zwangscurs auszugeben oder ausgeben zu lassen, falls nicht Einrichtung getroffen ist, daß solches jederzeit gegen vollwerthige Silbermünzen auf Verlangen der Inhaber umgewechselt werden könne. Der Münzvertrag stipulirt also nicht, daß in Oesterreich kein Papiergeld mit Zwangscurs umlaufen dürfe, sondern er macht die Circulation desselben nur von gewissen Bedingungen abhängig. Diese Bedingungen wurden in der Verordnung vom 30. August d. J. erfüllt, denn es wird festgesetzt, daß von den auf österreichische Währung lautenden im Umlaufe befindlichen Noten wenigstens ein Drittel mit Silber oder Gold, der Rest aber mit statutenmäßig escomptirten oder beliehenen Crediteffecten bedeckt sein müsse. Für den Rest besteht also nicht blos volle Sicherstellung, sondern diese ist auch in längstens 90 Tagen realisirbar. Die Einrichtung, von welcher Art. 22 des Münzvertrages handelt, ist demnach nicht nur vorhanden, sondern ihr Bestand ist auch für die Zukunft verbürgt. Der Zwangscurs der Noten kann übrigens, wo die Möglichkeit der augenblicklichen Einlösung gegen gemünztes Geld besteht, Niemanden lästig oder schädlich werden. Endlich darf man nicht vergessen, daß die Verordnung vom 30. August eine einleitende Maßregel, der erste Schritt für die Herstellung der Baarzahlungen ist, und daß die Beschränkung des Zwangscurses auf Geschäfte, die sich in österreichischer Valuta abwickeln, nur das Inland trifft, während allen Contrahenten frei steht, Zahlung in anderer, als der Landesvaluta, zu pactiren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, mehreren hiesigen Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Anstalten den Betrag von 2500 fl. CM. allergnädigst zuzuwenden, deren Vertheilung der Allerhöchsten Bestimmung gemäß eingeleitet wurde.

Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie ist am 1. d. M. Morgens mit dem Dampfboot „Adler" von Wien in Linz angekommen, und um 9½ Uhr Vormittags weiter nach Ischl gereist. — Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig und die Frau Erzherzogin Margaretha sind am 1. d. M. 9½ Uhr Vormittags auf der kaiserlichen Yacht „Fantasie" in Venedig, und der Herr Erzherzog Maximilian ist am 31. August um 4¾ Uhr Nachmittag in Troppau eingetroffen.

Ein Wohlthäter, der ungenannt bleiben will, hat unter dem Motto: „Es lebe der Kronprinz" in der Kanzlei des Severinus-Vereines die Summe von 500 fl. für den Weiterbau des Gesellenhauses in Wien erlegt.

Se. Excellenz der Herr Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, ist heute nach Frankfurt zurückgekehrt.

Der k. k. österreichische Gesandte Herr Graf von Ingelheim ist gestern Abends aus Hannover hier eingetroffen.

Se. Eminenz der apostolische Nuntius, Erzbischof de Luca, hat heute eine Reise nach Siebenbürgen angetreten, wird dort vier Wochen verweilen und sodann wieder nach Wien zurückkehren.

Im Bankgebäude sind, wie die „Ostd. Post" berichtet, die Localitäten zur Aufnahme der Baarzahlungen bereits vollständig eingerichtet. In der bevorstehenden Monatssitzung der Bankdirection dürfte die Instruction für die mit der Einlösung der Banknoten gegen Silbergeld betrauten Bankbeamten fortgesetzt werden.

Die Nivellirung der Vorstädte Wiens, welche über Auftrag des Ministeriums des Innern vor Kurzem beschlossen wurde, wird noch im Herbste bginnen. Die Arbeiten nehmen einen Zeitraum von drei Jahren in Anspruch und wird die Aufnahme mit größter Genauigkeit durchgeführt.

Deutschland.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine trafen am 2. d. Nachmittag 2¾ Uhr, von Leipzig kommend, in Berlin ein. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen empfing die Allerhöchsten Herrschaften auf dem Anhaltischen Bahnhofe und gab ihnen bis zum Potsdamer Bahnhofe das Geleit, von wo aus Ihre Majestäten sofort nach Schloß Sanssouci weiter fuhren. Das Publikum empfing Ihre Majestäten mit lautem Jubelruf.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird, dem Vernehmen nach, im Spätherbst der Einladung des Kaisers von Rußland entsprechen und sich zu den bei Warschau stattfindenden Manövern begeben.

Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Ludwig Joseph ist am 31. v. M. in München eingetroffen und begab sich an demselben Abend mit der Frau Herzogin Max nach Possenhofen woselbst Se. k. k. Hoheit mehrere Tage aerweilen will. — Se. Maj. der König von Griechenland wird, von Aschaffenburg kommend, am 2. d. dort eintreffen und sich am folgenden Tage zu den königl. baierischen Majestäten nach Berchtesgaden begeben. — Freiherr v. Hübner ist am 30. v. Mts. von Starnberg durch München nach Paris zurückgereist.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht die Denkschrift, welche der Seine-Präfect, wie alljährlich geschieht, dem Pariser Gemeinderath so eben über die Finanzlage unterbreitete. Die Denkschrift ist ihren Ziffern nach gewichtiger als die Budget-Vorlage mancher europäischen Staaten, die nicht gerade zu den letzten gehören. Die Stadt Paris hat im Jhre 1857 nahe an 135 Mill. verbraucht; vor wenigen Jahren noch blieb das Gesammt-Budget Belgiens um 15 Mill. hinter dieser Ziffer zurück; noch heute bleibt es weit unter derselben, wenn man die Kosten der Armee abzieht, die doch in inserem Stadt-Budget nicht figurirt. Hierzu lieferten die ordentlichen Einnahmen 75.5 Mill., die Rüchstände früherer Jahre 23 Mill., so daß 36.5 Mill. durch außerordentliche Mittel beschafft werden mußten. Bemerkenswerth ist, daß die ordentlichen Ausgaben 77.8 Mill. betrugen, also um 2.3 Mill. hinter den ordentlichen Einnahmen zurückblieben. Das Pariser Budget wäre derart im Defizit, wenn nicht die außerordentlichen Mittel (Anlehen 2c.), welche zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben beschafft werden müssen, auch das Deficit des ordentlichen Haushaltes deckten. Für die nächsten Jahre sieht Baron Haußmann eher eine Erhöhung als eine Abnahme des Ausgaben-Budgets voraus, da der Vertrag vom 18. März l. J. der Stadt für zehn Jahre hinaus einen Jahresbeitrag von wenigstens 14 Mill. zu den Neubauten auflegt. Eine Vergleichung des ordentlichen Ausgaben-Budgets in den letzten sechs Jahren ergibt, daß der allgemeine Dienst nur von 18.6 auf 20.4 Mill., also kaum um 11 pCt. gestiegen, während die Auslagen für den Polizeidienst von 7.8 auf 13 Mill. und für die öffentliche Schuld von 3.194,301 auf 6.636,156 Francs gestiegen. Letztere Ziffer, da die Stadt im Durchschnitt nicht über 4 Procent zahlt, repräsentirt für 1857 eine Schuldenlast von 175 Mill. — Der „Moniteur" zeigt an, daß bei Lainé in Paris zwei Bilder: „Napoleon I. auf St. Helena" und „Napoleon III. empfängt den Besuch der Königin Victoria," erschienen und zu 5 Frcs., für Personen aber, welche die Helena-Medaille besitzen, für blos 3 Frcs. zu haben seien. Das amtliche Blatt zeigt ferner an, daß die ersten beiden Lieferungen des neuen Journals „La Noblesse" erschienen seien, wovon alle 14 Tage eine Nummer ausgegeben wird. — Der Kaiser beabsichtigt heute in Begleitung seines Adjutanten, des Generals Grafen v. Goyon, das Artillerie-Museum in St. Thomas d'Aquin und begab sich von dort in's Holz von Vincennes, um die dort in Ausführung begriffenen Verschönerungs-Arbeiten in Augenschein zu nehmen. — Ein früherer Missionär in China sagte hier, nachdem er die Depesche des Baron Gros gelesen hatte: „Wird der Vertrag ausgeführt, so ist er von einer nicht zu berechnenden Tragweite. In einer ganz kurzen Zeit wird dann das große chinesische Reich sich zerspalten und durch drei bis vier von einander unabhängige Königreiche ersetzt sein." — Ein heftiger Artikel der „Patrie" zu Gunsten der Entfesselung der Presse gegen die Rede des Grafen Persigny hat dem Gerücht von bevorstehender Reform der Preßgesetzgebung wieder neue Stärke gegeben; auch spricht man von baldiger Zurückberufung mehrerer Transportirten aus Algier. — Graf Persigny war gestern hier, ist aber, nachdem er dem Kaiser seine Aufwartung gemacht, alsbald wieder abgereist, um Lord Palmerston auf seinem Landgut zu empfangen. Von Letzterem sagt man, er werde bis zum October in Frankreich bleiben. — Aus St. Helena hört man, daß Herr Gautier de Rougemont, der Conservator des Grabes Napoleon I., am 23. Juli dort angekommen ist und die Offiziere der dortigen Garnison ihm bald darauf ein Bankett gegeben haben. — Baron Gros, der Gesandte in China, wird zum Senator ernannt werden. Die Pariser Municipalität hat schleunigst beschlossen, einer der neuen Straßen den Namen Tiensing beizulegen. (Aecht französich!)

Der Independance Belge wird in Betreff der bereits mitgetheilten Auflösung einer Conferenz von Protestanten in Maubeuge geschrieben, daß sofort Befehl ertheilt worden sei, die vier verhafteten wieder auf freien Fuß zu setzen, daß diese jedoch, der Pastor an der Spitze, die ihnen angebotene Freilassung abgelehnt und nachdrücklich auf einer richterlichen Entscheidung in ihrer Angelegenheit bestanden hätten. Wie der Independance mitgetheilt wird, fand die Auflösung der Conferenz auf Befehl des Unterpräfecten von Avesnes Statt, der zu dem Zwecke eigens nach Maubeuge gekommen war. Die Protestanten hatten, demselben Blatte zufolge, sich mit einem regelmäßigen Erlaubnißscheine von der Liller Municipalbehörde versehen.

Die französische Regierung empfing aus Bukarest die amtliche Nachricht es habe der gegenwärtige Kaimakam der Walachei die eigene Demission nach Konstantinopel gesendet, mit dem Ersuchen unverweilt von seinem Posten enthoben zu werden. Der Kaimakam motivirt seine Demission dahin, es habe das Endresultat der Berathungen der Pariser Conferenz so wenig den Erwartungen der Rumänen entsprochen, daß der Ausbruch neuer Unruhen in den Donaufürstenthümern mit Recht befürchtet werden müsse und um nicht die Verantwortlichkeit davon zu tragen, wünsche er sofort ins Privatleben zurückzutreten. Hier betrachtet man die Besorgnisse des Kaimakams als höchst übertrieben, indem sowohl die Berichte aller Consular-Agenten in den Donaufürstenthümern als die Privatmeldungen einstimmig jene Länder durchgehends ruhig schildern. Die wahre Ursache weshalb Fürst Vogorides so ab irato seine Entlassung begehrt, dürfte darin zu suchen sein, daß er als Candidat für das Hospodariat aufzutreten gedachte, zu welchem Ende ein hiesiger Correspondent der „Indep. belge" ein naher Verwandter von ihm, sehr thätig die öffentliche Meinung Europa's zu Gunsten des Kaimakam's vorbereitete. Nachdem aber die Pariser Conferenz festgesetzt hat, daß die künftigen Hospodare der Moldau und Walachei nicht nur im Lande geboren, sondern auch von einem Vater abstammen müssen, welcher selbst ein geborner Rumäne war, kann Fürst Vogorides als Phanariot seine Candidatur nicht mehr geltend machen. Darnach sind gewisse Lamentationen in den Spalten der „Inde. belge" zu beurtheilen, welche der Pariser Conferenz vorwirft, einige der besten Patrioten unrechtmäßig von der Bewerbung um das Hospodariat ausgeschlossen zu haben. Thatsache ist es, daß die von der Conferenz aufgestellten Bedingungen für die Candidaten des Hospodariats die Zahl der letzteren bedeutend reducirt, wodurch am besten den Spaltungen des Landes vorgebeugt und die Ruhe gesichert wird.

Großbritannien.

London, 31. August. Die Ostindische Compagnie hört morgen auf, eine regierende Körperschaft zu sein. Die Actionaire beziehen fortan die Zinsen ihren indischen Fonds von der Schatzkammer, wie die Bona fide-Besitzer von Konsols; ihre Revenüen bleiben natürlich ungeschmälert, aber ihr Einfluß ist dahin. Bei den Wahlen der Beamten haben sie keine Stimme mehr, und ob Einer für 100 Pfd. oder für eine Millionen Pfd. indische Papiere sein Eigenthum nennt, bleibt in politischer Beziehung ganz dasselbe. Die Directoren legen ihre Aemter nieder, um entweder ins Privatleben zurückzukehren oder ins neue Conseil zu treten, oder anderweitig als Diener der Königen sich einem der Büreaus einverleiben zu lassen. Die Militair- und Civilbeamten der Compagnie tragen fortan den Namen „Ihrer Majestät Beamten" und hören auf, die „Diener der ehrenwerthen Ostindischen Compagnie" zu sein. Somit ist dieser selbst der Geschichte verfallen, und die jüngere Generation der Hindus und Muhamedaner am Ganges und Indus wird sich gewöhnen müssen, eine Königin, statt eines bloßen Begriffes, den sich der Orientale nie recht klar machen konnte, als seinen Herrscher anzusehen. Sie werden wahrscheinlich sagen, daß John Company (so nannten sie die Compagnie) gestorben ist, und daß die Königin Victoria oder Victoria Compagny daß große Reich des Ostens geerbt hat. Im Uebrigen werden die Wenigsten von ihnen je erfahren, durch welche parlamentarische Discussionen, durch welche Bills und Amendements der große Wechsel zu Stande gekommen ist, der einer der merkwürdigsten in der Geschichte Englands und Judiens genannt zu werden verdient. Die Directoren schlossen thatsächlich schon gestern das alte Haus ab, und die Schlußsitzung morgen ist eine bloße Frömlichkeit. Sie beriethen gestern noch über einige finanzielle Differenz-Puncte; dann sprachen sie öffentlich und einstimmig ihren Dank aus gegen alle ihre Unter-Beamten; dann drückten sie die Hoffnung aus, daß das neue Regiment sich so gut bewähren möge, wie das alte es durch eine so lange Reihe von Jahren gethan; darnach schüttelten sie einander die Hände und gingen auseinander. Die ganze Prozedur glich der eines gewöhnlichen Meetings von Eisenbahn-Actionairen. Man war trocken geschäftlich. — Cardinal Wiseman wird diese Woche Lord Bellew's Gast in Barmeath (Grafschaft Louth) sein. Am Freitag trifft er in Dundalk ein, wo ihm zu Ehren ein großes Bankett veranstaltet wird und alle Fabriken feiern wollen. Nächste Woche denkt er in Dublin zu verweilen. — Die in Spithead vor Anker liegenden russiscken Kriegsschiffe „Rindee", „Griden" und „Oprichnew" sollen morgen nach dem Stillen Weltmeer absegeln. Ihre Officiere ließen keinen Tag vergehen, ohne die Werften von Portsmouth zu besuchen. Mehrere von ihnen waren gestern mit ihrem Commodore Popoff in Woolwich, wo sie mit besondere Erlaubniß des Kriegsministers alle Werkstätten und Magazine besichtigten. — Der atlantische Telegraph wird im günstigsten Falle erst nach Ablauf von 14 Tagen dem Publicum zur Benutzung übergeben werden können. Dann finden vielleicht auch hier und da in England einige Freudenfeste statt. Doch werden sie weder so allgemein, noch so lärmend wie in den Vereinigten Staaten sein. Alles, was bisher über den Tarif verlautet, ist als bloßes Gerücht zu betrachten. Ob sich die Gesellschaft 2½ oder 5 Sh. für das Wort bezahlen lassen wird, ist nicht bestimmt. Doch ist 2½ Sh. der höchste Satz, der bisher in Vorschlag gebracht worden ist. Schon nennt man eine zweite Gesellschaft, die in der Bildung begriffen ist.

Dänemark.

Dänischen Blättern zufolge, ist der Kaufmann Mortensen in Eckernförde in Anklagestand versetzt worden, weil er zu einigen Soldaten der von Kopenhagen nach Holstein kommandirten deutschen Regimenter sagte: „Willkommen, deutsche Brüder, auf deutschem Boden." „Flyveposten" hofft, der „Verbrecher" merde seiner Strafe nicht entgehen, während die conservative „Kjöbenhavnposten" in den inkriminirten Worten doch wenigstens nichts Arges sieht. Letzteres Blatt beruft sich für seine Meinung darauf, daß jene Soldaten deutsch sprechende seien, in Eckernförde ebenfalls deutsch gesprochen werde und der Angeklagte ja nicht gesagt habe: „Willkommen in Deutschland." (!)

Schweden.

Se. k. Hoh. der Kronprinz-Regent von Schweden hat seine Rückreise von Norrland nach Stockholm am 26. August Nachmittags 4 Uhr angetreten.

Rußland.

Aus Petersburg, 22. August, wird dem „Nord" geschrieben, daß die Gemahlin des Großfürsten Konstantin, Alexandra Josephowna, von einem Sohne entbunden wurde.

---

füßler, der Aller Augen auf sich gerichtet sah, eine Art Lampenfieber zu verursachen, aber auch Hunde haben manchmal mehr Glück als Verstand. Der Knall der Explosion fuhr in den unfreiwilligen Solotänzer wie ein elektrischer Blitz und in einem Nu war der Geängstigte auf und davon. Heute findet abermals eine Sprengung und zwar an einem sehr beträchtlichen Objecte statt. Es handelt sich um die ganze Mauer, welche über das Niveau der zur Stubenthorbastei führenden neuen Rampe hervorragt und durch Erdabgrabungen von innen bloß gelegt ist. In zwei Wochen längstens dürfte man mit diesen Arbeiten fertig sein. Dann sollen die beiden Kärntnerthore in Angriff genommen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß schon die Hinwegräumung der Thore allein, worauf sich die Umgestaltungsarbeiten bis zur endgiltigen Bestimmung des Planes beschränken müssen, auf die Gesundheitsverhältnisse der inneren Stadt wie auf den Verkehr den besten Einfluß nimmt.

Hand in Hand mit der Wegräumung des alten Wien gehen die Maßregeln zur Wegräumung des alten Geldes, denn der Verkehr Neu-Wiens wird nicht blos auf neuerem schönerem Terrain sich bewegen, sondern auch in neuen klingenden Zungen reden. Wir freuen uns bereits auf diesen musikalischen Genuß. Tag für Tag wandert Gold und Silber in schwerer Menge aus den Kellern der Nationalbank nach der Münze, um daselbst weich gemacht und zum künftigen Weltlauf mit dem nöthigen Exterieur versehen zu werden.

Neben diesen Bestrebungen für die Zukunft gehen noch manche andere Neuerungen einher, welche zwar einer ganz anderen Kategorie angehören, aber doch auch nicht übersehen sein wollen. Sie haben gewiß von einer neuerfundenen Pasta gelesen, welche hinfüro den Japhetiten leisten soll, was rechtgläubige Semiten schon seit alter Zeit mittelst Kalk zu bewerkstelligen wußten. Diese Pasta hat nämlich die Eigenschaft, daß sie auf die Backen, Oberlippe oder Kinn aufgetragen, den Bart rein wegfrißt, so daß dem Rasirmesser nichts zu thun mehr übrig bleibt. Jedermann, den die Natur nöthigt, sich täglich dem Barbier ans Messer zu liefern, wird diese Erfindung zu schätzen wissen. Es hatte immer etwas Unheimliches, sich der discretionären Gewalt eines schwachen menschlichen Armes, einer hinfälligen Bruderhand Preis geben zu sehen, die ja mitten im besten Barbiren rheumatisches Reißen bekommen kann. Dann war es um dich geschehen. Und überlief es dich nicht eiskalt, wenn dich der Reiz zu niesen überkam, während dir der Bartscheerer mit entsetzlicher Vertraulichkeit eben zwischen Kinn und Gurgel herumkrabbelte, oder wenn er in diesem ernsten Augenblicke wohl gar selbst zu niesen begann. Des Schmerzes gar nicht zu erwähnen, welchen das Rasiren selbst mit dem besten Rasirmesser verursacht, wenn der Bart den Character des Flaumigen abstreift und allmälig zu Stoppeln entartet. Allen diesen Uebeln ist durch die Erfindung zweier wiener Parfümeure gesteuert und es ist die Pflicht jedes Redlichdenkenden, solche Verdienste um die gesammte Menschheit ins rechte Licht zu stellen. Und wie werden erst unsere lieben Frauen und Mädchen jubeln, welche nicht durchweg der Ansicht huldigen, daß ein Schnurrbart für die weibliche Lippe paßt und doch von der Natur nicht selten mit dieser Manneszierde, wenn auch nur in sehr mildem Grade, regalirt werden. Brunetter Weiblichkeit läßt ein zarter Anflug auf der Oberlippe in holder Jugend gar nicht übel. Der Jugend verzeiht man ja so Vieles, warum nicht auch einen kleinen Schnurrbart. Vorlaute Psychologen, die es vor ihrem eigenen Gewissen und vor der Welt verantworten mögen, behaupten sogar, ein solcher Flaum-Anflug lasse auf ein südlich oder orientalisch glühendes Temperament schließen. Wir sind nicht unbesonnen genug, diese Ansicht zu unterschreiben, finden sie aber mittelbar durch die Thatsache bestätigt, daß die Frauen, wenn sie in die Jahre kommen, wo für diesen angeblichen Hintergedanken des weiblichen Schnurrbartes auch nicht der geringste Wahrscheinlichkeitsgrund mehr spricht, mit einem Male ein eigenthümlicher Haß gegen diese haarige Gesichtsanomalie erfaßt. Dann bewaffnen sie sich nächtlicher Weile mit Beißzangen als ginge es in den Tod, setzen sich zu nachtschlafender Zeit vor den Spiegel und legen freventlich Hand an sich selbst, aber das geht nicht so leicht, denn an der Stelle des Schurrbärtchens, das sie sich mit dem benannten Marterwerkzeug unter heftigen Schmerzenszukkungen und Blutverlust, wie der Gärtner das Unkraut, ausraufen, wächst alsbald, wenn die Natur nur noch halbwegs regenerationsfähig ist, ein neuer Flaumbart nach und spottet in steigender Ueppigkeit der zerstörungslustigen Frauenhand. Doch beruhigt euch, ihr Frauen, auch für euch hat die Stunde der Erlösung geschlagen. Keine giftige Beißzange wird fernerhin mehr euren zarten Teint mit blutrünstigem Eisefinnger zerstören, ein Bischen Pasta — basta!

Eine andere Erfindung, welche eigentlich nur für die Herren gemacht ist und von welcher die Damen nur mittelbar profitiren werden, sind die parfümirten Herrenhüte. Der Parfum wird in den Stoff des Hutes während der Arbeit selbst, hineingenommen, so daß er unverlierbar an demselben haftet. Das wird Manchen, der sich durch unbezahlte Börsen-Differenzen und andere Abscheulichkeiten in üblen Geruch gebracht, den guten Ruf in Form des guten Geruches annäherungsweise wieder herstellen. Wenn sich zwei Mädchen über einen Jüngling verständigen wollen, der ihnen kürzlich beim Sperl oder im Volksgarten allerhand perspectivische Aufmerksamkeit erwiesen, werden sie nicht mehr sagen: „Weißt du, der mit dem schiefen Nasenknorpel" oder „der mit den O-Füßen," sondern: „Der Patchouli" oder „der Esbouquet." „Wenn mich der Eau-de-Cologne morgen wieder bei der Stephanskirche

Türkei.

Wie man dem Osserv. Triest. aus Damaskas, 22. August, schreibt, wurde der Dragoman des dortigen preußischen Consulats, der mit einer kurdischen Frau unerlaubte Beziehungen unterhielt, von Fanatikern arg mißhandelt. Man brachte ihn nach Beirut, weil die Kurden für die ihrem Stamme zugefügte Schmach blutige Rache geschworen hatten.

Nach anderweitigen Berichten ist der russische Consulatsdolmetsch, David Abadi's, der Held dieser widerwärtigen Geschichte. Dieser Herr, ein Jude, hatte eine mohammedanische Geliebte (eine Kurdin, die Schwester des Consulatskawassen), welcher er inmitten des besuchtesten und ausschließlich von Muselmanen bewohnten Stadttheils eine Wohnung verschaffte. Die Bewohner desselben, aufgebracht darüber, daß ein Jude die Frechheit habe, eine ihrer Glaubensgenossinnen zu entehren und sich überdieß noch mitten unter ihnen einzunisten, brachen in das betreffende Haus ein, prügelten den armen Menschen jämmerlich durch, und hätten ihn wahrscheinlich den Garaus gemacht, wenn es der Polizei nicht gelungen wäre, den Verliebten den Händen der Wüthenden zu entreißen, und ihn ins Gefängniß abzuführen. Man hat ihn jetzt unter gutem Geleite nach Beyrut gebracht, und die Ruhe ist wieder hergestellt. Die Consuln erklären sich in diesem Handel für incompetent.

Egypten.

Ueber die telegraphisch gemeldete Verschwörung gegen den Vicekönig von Egypten bringt der „Osserv. Triest." folgende nähere Details: Die letzten Ereignisse von Gedda hatten den Fanatismus eines Haufens unwissender Muselmänner erregt, welche in der Ermordung so vieler unschuldigen Menschen daselbst ein verdienstliches Werk erblickten, öffentlich den Vicekönig tadelten und ihn als Giaur bezeichneten, weil er die Missethaten verdammte. Sie gingen sogar so weit, daß sie sich mit einander verschworen, die gegenwärtige Ordnung der Dinge umzustoßen und eine nach ihren Ansichten bessere an die Stelle treten zu lassen. Unter diesen Schwärmern waren einige, welche wegen ihrer Stellung und ihres Reichthumes beim Hofe in Ansehen standen und die man nicht eines Komplotes fähig gehalten hätte. Vier derselben sind Pascha's; die übrigen höhere Offiziere in der Armee. Die Verschwörung wurde entdeckt und die Theilnehmer sind nun verhaftet. Der ehemalige Minister der Finanzen, Abdullah Pascha, in dessen Hause man Waffen und Kanonen vorfand, wurde nebst einem Bey nach der Festung Abukir abgeführt. Dieser Vorfall zeigt offenbar, wie sehr der Haß und die Vorurtheile in der Masse der muselmännischen Bevölkerung gegen die Europäer wurzeln. Als Beweis hiefür kann auch gelten, daß drei türkische Passagiere in der Nähe des Hafens von Alexandrien sich eines kleinen Schiffes bemächtigten, den Kapitän, dessen Sohn und Neffen auf die grausamste Weise ermordeten, und dessen unglückliche und schöne Tochter in der abscheulichsten Weise schändeten. Sie nöthigten hierauf die drei Matrosen, dem Schiffe ein Leck beizubringen und es scheitern zu lassen. Nachdem sie es in Brand gesteckt hatten, begaben sie sich auf dem Nil nach Kairo, wurden jedoch während der Fahrt entdeckt und von der Polizei verhaftet; sie werden nun mit dem Leben ihre Missethat büßen.

Asien.

Die „Oesterr. Ztg." berichtet aus Pera, 21. August, von einem Privatbrief, der diese Woche eintraf, und höchst bedenkliche Nachrichten aus Bagdad und über Omer Pascha brachte. Dieser soll nämlich zwar viel thun, um seinen Cultivirungsplanen Geltung zu verschaffen, doch soll er noch viel mehr unternehmen, wodurch sein Ehrgeiz zu befriedigen. Es verlautet: er gehe damit um, absichtlich einen Bruch mit Persien herbeizuführen, um Gelegenheit zu haben, sich neue Kriegerlorbeeren zu erringen, und sehe deßhalb seinen Reiterhorden, die fortwährend persisches Gebiet verletzen, sehr durch die Finger.

Beim Abgang der letzten Post von Hongkong, am 5. Juli, wußte man dort noch nichts von dem Abschluß des Friedens, den man übrigens erwartete. In Canton wurde die Stellung der Verbündeten mit jedem Tage gefahrvoller und selbst der Abschluß des Friedens in Peking würde, wie man allgemein überzeugt war, wenig dazu beitragen, die Zwistigkeiten im Süden beizulegen. Die bewaffneten Banden, welche Canton im Norden belagern, fahren fort, die fremde Besatzung zu beunruhigen. Neuerdings sahen sich die Franzosen genöthigt, auf die westlichen Vorstädte ein Feuer zu eröffnen, durch das mehrere Häuser in Brand geriethen. Dann wieder ward ein französischer Seemann überfallen und getödtet; aus Rache tödteten die Engländer und Franzosen 70 Chinesen und fanden jenen Seemann ohne Kopf in einem Hause. Die Posten der Verbündeten wurden wiederholt angegriffen, die beunruhigendsten Gerüchte von einem Ueberfall durchkreuzten die Stadt, die Läden blieben geschlossen, der Verkehr mit den Eingebornen hatte aufgehört, nirgends fühlte man sich sicher. Feindselige Placate, in den heftigsten Ausdrücken abgefaßt, werden fortwährend angeheftet; eines derselben bezog sich direct auf den rothhaarigen Barbaren Harry Parkes; ein anderes empfiehlt freundschaftlich den Barbaren Rückkehr in ihre Heimath, da ihre völlige Ausrottung beschlossen worden. Die Proclamation des neuen General-Gouverneurs Hwang scheint den Chinesen Muth eingeflößt zu haben, um ihrer Erbitterung Luft zu machen. — Die große Stadt auf French Island bei Whampoa wurde am Nachmittag des 3. Juli bombardirt und theilweise niedergebrannt. Wenige Tage vorher hieß es, daß sie voll chinesischer Soldaten stecke, und mehrere Nächte hindurch wechselte man durch auf hohen Pfählen befestigte Laternen mit den umliegenden Dörfern Signale. In Whampoa selbst war man sehr besorgt, weshalb Capitain Jenkins mit einer Abtheilung Marinesoldaten sich in die verdächtige Stadt begab. Wie gewöhnlich, hielten sich die chinesischen Soldaten versteckt; erst als die Engländer wieder ihre Fahrzeuge bestiegen, feuerten sie aus einem Hinterhalt, wobei Capitain Jenkins schwer verwundet wurde. Zur Strafe wurde die Stadt vom Capitain Edgell, der gerade von Canton her eintraf, bombardirt.

Amerika.

Nachrichten aus New-York melden, daß das durch die Entdeckung des neuen Eldorados am Frazerstrome erzeugte Goldfieber großen Enttäuschung zu welchen beginne. Es kommt weder Gold noch tröstliche Nachricht aus diesen Gegenden. Die 34,000 Auswanderer und Abenteurer, welche seit drei Monaten von Californien oder Oregan und Washington nach dem Norden geströmt sind, befinden sich in dem unwirthlichen Lande im größten Elend. Zuerst fehlte es ihnen an Lebensmitteln; nun kam aber noch hinzu, daß seit Mitte Juni in Folge des Schmelzens des Schnees im Gebirge Hochwasser im Flusse eingetreten ist, wodurch allr Goldwäscherei unmöglich wird. Die glänzenden Berichte, die vor zwei Monaten über die reiche Goldausbeute auf den Barren im Flusse einliefen, können alle wahr gewesen sein, aber ebenso wahr ist es jedenfalls, daß seit Mitte Juni wenig oder gar kein Gold hat gewonnen werden können, und es sehr fraglich ist, ob auch nur bis Ende August der Wasserstand niedrig geworden sein wird, um die Wäscherei möglich, geschweige dem lohnend zu machen. Die amerikanischen Blätter enthalten schreckliche Schilderungen der trostlosen Lage der Goldsucher und theilen Briefe mit, welche aus ganze Geschwätz über das neue Goldland für nichtswürdigen Humbug erklären. Dasselbe war jedoch zur Zeit der Auffindung der Goldlager in Californien und Australien der Fall, und hat sich später keineswegs bestätigt.

Ueber den Stand der Armeen in Mexiko, melden Nachrichten aus Matamoras vom 19. Juli, daß Durango in die Hände der von dem Gouverneur von Chihuahua befehligten Truppen gefallen ist, der sich für die Verfassung von 1857 erklärt hat. Auch Guanajuata, Guadalajara und Zacatecas sind von den Liberalen genommen worden. Gouverneur Garza war von Matamoras abgegangen, um in Person die Operationen der Truppen von Tamaulipas zu leiten. General Vidaurri sollte an der Spitze des Haupt-Corps der Nord-Armee ins Feld rücken. Unmittelbar nach der Einnahme von San Luis Potosi hat Oberst Zuazua dem Bischof der Diöcese nebst 30 Priestern exilirt, weil sie die Truppen der reactionairen Partei zum Widerstande gegen seinen Einzug aufgereizt hatten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. September. Am 11. August sind im Tarnogóra'er Mühlbache, Bezirk Nisko, drei Kinder, Adalbert Talendysz, Jakob und Katharina Wosser ertrunken. Diese Kinder sind von ihren dem Erwerbe nachgehenden Eltern am Hause des Simon Wosser spielend zurückgelassen worden und es ist bis jetzt noch nicht ermittelt, auf welche Weise dieselben in den Bach gerathen sein können.

* Gestern debutirten in Hackländer's „Geheimer Agent" Herr und Frau Gürtler; Herr G. ist für Väter- und chargirte Rollen, Frau G. für erste Liebhaberinen engagirt. Auch heute haben wir über einen höchst zufriedenstellenden Erfolg zu berichten. Frau Gürtler (Prinzessin Eugenie) ist eine hübsche Erscheinung mit sprechenden Augen und Zügen, und einem wohlklingenden gutgeschulten Organ. Sie bewegt sich mit Anstand und Sicherheit, in ihrer Scene mit der Fürstin entwickelte sie viel Innigkeit der Empfindung und ließ uns ahnen, welch tüchtige und entsprechende Leistungen in sentimentalen und mit poetischem Schwung besser bedachten Rollen wir zu gewärtigen haben. Frau Gürtler, wurde wiederholt durch Beifall ausgezeichnet. Herr Gürtler (Obersthofmeister) ist ein sehr routinirter Schauspieler. Sein Organ ist voll Klang, sein Vortrag deutlich, seine Aussprache rein. Die Mäßigung, mit welcher er seine Rolle innerhalb der sich vorgezeichneten Gränzen zu halten, die Sicherheit mit welcher er unbeschadet der komischen Kraft sich vor Uebertreibungen zu bewahren wußte, verdiente und fand auch ihre volle Anerkennung. Herr Director Blum (Graf Steinhausen) gab uns ein sorgfältig angelegtes, fein gezeichnetes Genrebild. Herr Remay (Herzog) und Frau Brückner (Herzogin-Mutter) waren gleichfalls bemüht, das Ihrige zum Gelingen des Ganzen redlich beizutragen. Gespielt wurde in so schleppendem Tempo, daß lange nach zehn Uhr erst das kleine Lustspiel zu Ende ging. An allerhand Kurzweil fehlte es deshalb nicht. Herzog Alfred stolzirte den ganzen Abend über mit Crachat, Großcordon und Collane beladen umher, wie die Könige der Kinderfiebel, die selbst im Bette nicht anders als mit Krone und Scepter behaftet, zu schauen. George, des Herzogs Leiblakai, war ganz Marquis Posa, er kann nicht Fürstendiener sein. Der junge Graf Steinhausen endlich, der offenbar um einige Jahre zu früh von seiner großen Tour zurückgekehrt, hielt seine Stiefel für Frauen; Frauen sind bekanntlich ungeputzt am schönsten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der am 2. September erschienene Monatsausweis der österreichischen Nationalbank zeigt erhebliche Veränderungen gegen den Vormonat. Der Silbervorrath hat sich gegen den 26. Juli bis 30. August um 1,511,395 Gulden auf 108,800,480 fl. vermehrt, der Banknotenumlauf ist gleichzeitig um 7,547,326 fl. auf 389,613,459 fl. gestiegen. Das Verhältniß des Barschatzes zum Papierumlauf hat sich außerdem auch noch durch das Mehr an Devisen verändert, da die „andern Activa," in welchen die Devisen enthalten sind, um 863,732 fl. höher, nämlich mit 21,285,217 fl. beziffert sind. Dss Portefeuille (escomptirte Effecten), welches sich für Wien auf 51,009,821 fl., für die Filialen in den Provinzen auf 21,054,041 fl. stellt, hat sich im letzten Monat für Wien um 1,482,073 fl., für die Filialen um 464,298 fl. erhöht. Der Lombardverkehr ist gleichfalls um 2,865,500 Gulden gestiegen, er hat sich nämlich in Wien um 2,952,100 fl. auf 69,516,100 fl. gehoben, bei den Filialen um 86,600 fl. auf 10,308,200 fl. vermindert. Die Hypotheken-Darlehen, im Gesammtbelauf von 32,055,620 fl. sind gegen den Vormonat um 731,255 fl. größer geworden. Die Menge der umlaufenden Pfandbriefe hat sich um 730,700 fl. auf 19,588,100 fl. vermehrt. In der fundirten Staatsschuld ist eine Verminderung um 299,050 fl. eingetreten und dieselbe beträgt jetzt 51,691,954 Gulden; die Staatsgüterschuld ist gegenwärtig mit 148 Millionen Gulden beziffert. Reservefonds und Pensionsfonds haben gleichfalls keine Veränderung erfahren, jener beträgt 10,361,558 Gulden, dieser 1,142,122 fl.

— Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der Anleihe der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurden folgende Nummern gezogen: 2007, 2021, 2029, 2034, 2037, 2083, 2092, 2094, 2096, 2112, 2118, 2120, 2124, 2128, 2151, 2160, 2168, 2199, 2201, 2228, 2229, 2255, 2273, 2287, 2327, 2353, 2366, 2381, 2387, 2414, 2472, 2481, 2503, 2528, 2552, 2580, 2584, 2593, 2601, 2630, 2641, 2645, 2670, 2691, 2693, 2695, 2719, 2738, 2748, 2753, 2756, 2786, 2788, 2796, 2818, 2853, 2857. 2913, 2916, 2959, 2968. 2985, 2995, 3018, 3092, 3106, 3121, 3144, 3147, 3150, 3157, 3180, 3219, 3225, 3278, 3429, 3434, 3440, 3472, 3485, 3508, 3518, 3536, 3584, 3588, 3599, 3603, 3647, 3711, 3745, 3763, 3831, 3833, 3859, 3893. 3895, 3899, 3901, 3907, 3923, 3927, 3937, 3945, 3947, 3957, 3959, 3969, 3983, 3985, 4056, 4089, 4190, 4226, 4261, 4263, 4311, 4319, 4322, 4324, 4352, 4361, 4365, 4380, 4393, 4415, 4428, 4517, 4523, 4529, 4532, 4540, 4622, 4637, 4653, 4703, 4711, 4728, 4734, 4772, 4793, 4796, 4845, 4847, 4857, 4889, 4913, 4938, 4960, 4965, 4989, 4992, 5015, 5031, 5032, 5035, 5075, 5104, 5119, 5177, 5191, 5192, 5217, 5234, 5252, 5319, 5354, 5365, 5366, 5370, 5384, 5394, 5401, 5408, 5409, 5412, 5430, 5468, 5478, 5493, 5499, 5520, 5522, 5524, 5544, 5578, 5593, 5598, 5631, 5633, 5658, 5690, 5725, 5771, 5791, 5834, 5920, 5941, 5947, 5973, 5991.

— Die „Wiener Ztg." bringt folgende Bekanntmachung in Betreff der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke mit dem Gepräge der Staaten des süddeutschen Münzvereines, oder einer denselben einverleibten erloschenen Münzherrschaft:

In Folge der in München zwischen den Regierungen des süddeutschen Münzvereines gepflogenen Verhandlung hat die königlich Baierische Regierung durch eine am 16. August 1858 publizirte Verordnung den bisherigen gesetzlichen Werth der Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke (24 und 12 Kreuzer süddeutscher Währung), welche das Gepräge der Staaten des süddeutschen Münzvereines, nämlich von Baiern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Meiningen, den Hohenzollern'schen Landen, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen-Homburg und Frankfurt oder einer denselben einverleibten erloschenen Münzherrschaft tragen, vom 16. November 1858 an aufgehoben und von diesem Tage an für die obgedachten Münzstücke den Kassenkurs von 23½ und 11 Kreuzer süddeutscher Währung angeordnet. Auch der Bürgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt am Main hat die gleiche Verfügung getroffen.

Die königlich Preußische Regierung hat mit Verordnung vom 15. August d. J. in den Hohenzollern'schen Landen den Zwanzigkreuzerstücken und Zehnkreuzerstücken ohne Unterschied des Gepräges die Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel vom 16. November 1858 an benommen; in den Hohenzollern'schen Landen die königlichen Kassen aber ermächtigt, vom 16. November l. J. an bis auf weitere Anordnung die Zwanzigkreuzerstücke und die Zehnkreuzerstücke Oesterreichischen Gepräges und von dem Gepräge derjenigen erloschenen Münzherrschaften, deren Gebiete zu Oesterreich gehören, zu 23½ und 11 kr. süddeutscher Währung anzunehmen.

Es wird daher Jedermann darauf aufmerksam gemacht, daß die Zwanzigkreuzerstücke und Zehnkreuzerstücke süddeutschen Gepräges, welchen laut Allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858, §. 11 der gesetzliche Umlauf im Kaiserthume nur bis einschließlich 31. October 1858 gewährt bleibt, in den Gebieten der obgenannten Regierungen nur bis einschließlich 15. November 1858 die bisherige gesetzliche Geltung von 24 Kreuzer und 12 Kreuzer süddeutscher Währung haben werden.

Krakau, 3. September. Die Getreide-Anfuhr aus dem Königreich Polen beginnt bedeutender zu werden, der Adel trifft mit Proben auf der Grenze ein, um Contracte auf Getreide-Beistellung nach beendigten Saaten zu schließen. Die hiesigen Kaufleute beeilen sich jedoch mit den Ankäufen gar nicht, da jetzt die Ausfuhr nach dem Auslande aufgehört hat und keine neuen Aufträge erfolgt sind; der ganze Handel beschränkt sich daher auf Krakau und die Umgegend, d. h. das Bedürfniß beschränkt sich auf das, was auf jedem Markte mit Leichtigkeit angekauft werden kann. Im Allgemeinen herrscht die Ansicht, daß sich der Weizen auf der Höhe des jetzigen Preises nicht wird halten können, da die Körner schlecht gerathen sind und sich kaum zur Ausfuhr eignen werden. In einem solchen Falle will man lieber dort wo ein solches Bedürfniß sich herausstellen sollte, Korn oder Mehl aus entfernteren Gegenden anführen, wenn nur die Anfuhrkosten entschädigt würden, was bei schlechten Körnern niemals eintrifft. Auf dem gestrigen Markte, an der Grenze, hielten sich die Preise fest, obgleich man aber zu den notirten Preisen verkaufte, so wollte man doch größere Partieen, die unverkauft geblieben waren zu billigeren Preisen ablassen. Heute auf dem Kleparz war außer dem aus dem Königreich Polen angeführten Getreide auch vieles aus der Umgegend und aus Galizien, was einen Rückgang der Preise zur Folge hatte. Korn zahlte man zu 4½, 4¾—5. Das schönste in kleineren Partien zu 5⅛, 5¼—5⅓ fl. CM. Weizen zu 7, 7½, 8, in besseren Gattungen 8¼, 8½ fl., ausgezeichneter 9, 9½ fl. CM. Die Gerste war allerdings von mehreren mährischen Aufkäufern gesucht, aber auch diese wollten nicht nach den Forderungen der Verkaufenden zahlen, die Preise konnten sich daher bei dem Mangel an allen anderen Käufern nicht halten. Altes Getreide bezahlte man mit 4¼, 4⅜, 4½ fl. CM. Nach diesjähriger Gerste war gar keine Nachfrage; von Bauern wurden nur sehr unbedeutende Quantitäten zu 3¼, 3½—4 fl. CM. erstanden. Hafer, den die Bauern in großen Partieen auf den Markt gebracht, wurde je nach der Gattung mit 2¼, 2⅜, 2½, 2⅝, 2¾ fl. CM. bezahlt.

Krakauer Cours am 3. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 448 verl. 444 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100 verl. 99½ bez. Neue und alte Zwanziger 102½ verl. 101½ bez. Russ. Imp. 8.12 — 8.4. Napoleond'or's 8.8 — 8. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.45—4.38. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84¼—83½. National-Anleihe 83—82¼ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 3. September. Der „Moniteur" bringt heute ein kaiserl. Dekret, wodurch das Generalgouvernement von Algier aufgehoben wird. An die Stelle desselben tritt ein Ober-Commando für die betreffenden Streitkräfte zu Land und zur See. Es wird die nöthigen Maßnahmen verfügen, um der Autorität des Kaisers Geltung zu verschaffen und die Ausführung der Gesetze zu sichern. General Mahon hat den diesfälligen Posten eines Obercommandanten erhalten.

(Nachtrag zur levantinischen Post).

Bombay, 4. Aug. Von Allahabad sind Truppen unter dem Obrist Berkeley ausgerückt, um mehrere Forts jenseits des Ganges zu nehmen, was ihnen auch größtentheils gelang. Sir Hugh Rose hat das Commando der Punadivision wieder übernommen. Der Generalgouverneur wird ehestens eine Inspectionsreise nach Lucknow antreten.

Honkong, 5. Juli. Die k. k. Fregatte „Novara" ist nach neuntägiger Fahrt von Manilla hier angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. September 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: die Herren Gutsb.: Alex. Kosacki und Anselm Kleczyński, beide a. Paris.

In Pollers Hotel: die Herren Gutsb.: Felix Pohorecki aus Breslau, Kasimir Rozwadowski a. Wien.

Im Hotel de Saxe: die Herren Gutsb.: Maximalian Szameit a. Tarnów, Boleslaus Hubicki a. Polen, Arthur Libieński aus Wrynica.

Abgereist sind: Freiherr Josef v. Eder, Ob.-L.-Ger.-Präsident, n. Wien; Frhr. v. Schrenk, k. k. Kämmerer, n. Wien; Hr. Dr. Eduard Schmalz, Med.-Rath, n. Linz; ferner die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Piasecki n. Polen, Ladislaus Jasiński n. Polen, Eustach Marzycki n. Lemberg, Anton Bzozowski n. Wien.

---

erwartet, sag' ich es übermorgen dem Millesfleures." Welcher Duft wird mit einem Male in die Mädchen-Gespräche kommen und selbst die entlegenste Leidenschaft, der Hausherrnsohn von Thury, weiß sich bei der Putzmacherin der Jägerzeile metaphorisch, wohin er die Blume zu verwenden. Ohnehin hat die Liebe von allen Sinnen den Geruch bisher am meisten vernachläßigt. Liebende par distance, welche nur im Theater aneinanderstreifen, ohne sich sprechen zu dürfen, jetzt gibt es einen Ausweg. Sein Hut duftet von Rosen d. h. ich liebe dich. Anderen Tags parfümirt sie kühn auch ihren Hut mit einer Essenz von: „Jelängerjelieber!" Was vermag liebende Herzen zu trennen?

Von den Theatern ist nur wenig zu melden. Fräulein Delia, der jüngste Liebling des Burgtheaterpublikums errang auch in ihren späteren Debuts den schmeichelhaftesten Erfolg. Ihre Stellung ist gesichert. Im Operntheater haben die Pariser Gäste, Fräulein Lezurin und Herr Chapuy bereits Abschied genommen. Demnächst kehrt Fräulein Couqui, eine der reizendsten Erscheinungen, die das Theater aufzuweisen hat, zu unserem Ballet zurück. In ganz unverantwortlicher Weise geht Steger, der wieder hier gastirt, mit seinen Mitteln um. Erst macht er die Häuser voll, dann macht er sie baufällig. Steger singt baucommissionswidrig. Solcher Naturalismus geht schon drei Meilen über die Grenzen der Menschheit hinaus.

In den höheren Regionen des Carltheaters setzte es einen kleinen Cabinetsstreit. Der Decorationsmaler Moriz Lehmann sollte nämlich im Auftrage des Elysiumbesitzers Daum eine Reise nach Paris machen. Lehmann suchte beim Carltheater, an das er contractlich gebunden ist, einen Urlaub nach, wurde aber abschlägig beschieden, angeblich, weil man nicht gesonnen sei, einen Concurrenten zu unterstützen.

Emil Schlicht.

Kunst und Literatur.

* Die achtzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten wird in den Tagen vom 25. bis 28. September in Wien abgehalten werden. Das Aufnahme-Bureau, wo die Anmeldungen stattzufinden haben, befindet sich im Gebäude der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Stadt, Universitätsplatz) und wird vom 23. September an täglich von 10—4 Uhr geöffnet sein.

* Von dem Grimm'schen Märchen wird jetzt eine neue Ausgabe in 25,000 Exemplaren vorbereitet, da die im Jahre 1853 in 20,000 Exemplaren erschienene Auflage bereits vergriffen ist.

* Der berühmte englische Physiker Faraday hat der königlichen Gesellschaft in London die Mittheilung gemacht, daß Wheatstone einen neuen Apparat erfunden zum Ersatze der so zusammengesetzten und kostspieligen Säulen beim elektrischen Telegraphen. Der neue Apparat hat die Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr, magnetisirte und im umgekehrten Sinne polarisirte Stäbe bilden den Apparat, der nach Faraday's Ausspruch mit solcher Regelmäßigkeit und Leichtigkeit arbeitet, daß er wie ein Chronometer wirkt. Mit gleich zu jenen elektrischen Motoren bei ist, was jetzt im Vergleich zur gewöhnlichen Thurmuhr, durch die stets nothwendige Erneuerung der Säulen verursachten großen Kosten fallen bei dem neuen Apparate ganz fort.

** In der Nummer der „New-York Weekly Tribune" vom 17. Juni d. J. befindet sich eine zwei der riesigen Seiten jenes Blattes vollständig füllende Ankündigung eines Unterhaltungsblattes „The Ledger". Die erste Seite enthält in hundertfachen Wiederholungen den Titel des empfohlenen Blattes und seiner Mitarbeiter, die zweite drei Kapitel einer darin abgedruckten Erzählung als Probe. Für diese einmalige Ankündigung in einer Zeitung zahlte der Verleger nicht weniger als 3000 Dollars (4000 Thlr.) gewiß die höchste Summe, die je für eine Journal-Annonce gezahlt worden ist. Im vorigen Jahre gab derselbe Verleger des „Ledger" für Ankündigungen seines Blattes 100.000 D. aus. Die Ankündigungen kosten ihm seit dem kurzen Bestande des Blattes nachweislich bereits über eine Viertel-Million Dollars und — er erreichte seinen Zweck vollständig, denn er hat den Absatz seines Blattes, das wöchentlich einmal erscheint, auf 320,000 Exemplare gebracht, so viel wir wissen, die größte Auflage, die irgend ein Journal in der Welt hat. In Amerika führt man diesen glänzenden Erfolg als Beispiel für die große Wirkung der Ankündigungen an, wenn man bei denselben keine Kosten scheut.

** Ueber die Subventionen deutscher Theater theilt die M. C. Folgendes mit: Altenburg (Hoftheater) erhält freie Beleuchtung, Heizung und Musik, überdies eine monatliche Subvention von 350 Thlrn. — Augsburg bekommt neben freier Heizung und Beleuchtung, für die Saison von acht Monaten, eine Subvention von 1600 Thalern vom Magistrat. — Die berliner Hoftheater erhalten einen jährlichen Zuschuß von 150,000 Thlrn. — Braunschweig zahlt seiner Hofbühne jährlich 40,000 Thlr. Subvention. — Der jedesmalige Director in Ballenstedt erhält neben freier Heizung, Beleuchtung und Capelle monatlich 400 Thlr. Zuschuß. — Coburg bekommt die jedesmal nöthige Summe zur Deckung des Deficits aus der herzoglichen Privatcasse und aus den Staatscassen zu Gotha und Coburg. — Darmstadt erhält einen Zuschuß von 100,000 Thlrn. — Dessau erhält 30,000 Thlr. jährlichen Zuschuß. — Der Fürst zu Lippe-Detmold zahlt dem Theater der Residenz einen Zuschuß von monatlich 1000 Thlrn. neben freier Beleuchtung, Heizung und Capelle. — Dresden erhält aus der Civilliste des Königs eine Subvention von 30,000 Thlrn. und nach Bedürfniß noch 10,000 Thlr. für das Theater, exclusive der Capelle, die eine besondere Subvention von 40,000 Thlrn. erhält. — Frankfurt a. M. gebietet über einen Zuschuß von 16,000 Thlrn., und der Pensionsfonds erhält 3000 Thlr. vom Senate. — Das königliche Hoftheater in Hannover erhält jährlich 73,000 Thlr. — Das großh. Hoftheater in Karlsruhe erhält jährlich von Seiten der Regierung 120,000 Gulden Rh. — Kassel erhält eine Subvention, die, ohne fixirt zu sein, das Deficit deckt. — Das Stadttheater in Königsberg erhält für die sogenannte Königsloge jährlich 2000 Thlr. — Leipzig zahlt keine Miethe und erhält 5 Procent der jedesmaligen Brutto-Einnahmen fremder, zeitweilig dort verweilender Künstler. — Mainz stellt dem Director freie Wohnung, Beleuchtung und Heizung. — Die Stadt Mannheim zahlt jährlich einen Zuschuß von 31,500 Gulden Rh. und der Großherzog 8000 G. — Meiningen hat für den Director einen monatlichen Zuschuß von 800 Thlrn. und 300 Thlrn. Reiseentschädigung, ferner freie Miethe, Beleuchtung, Heizung und Orchester. — Das Hoftheater in München erhält 78,000 Gulden Rh. für das Theater und 79,000 G. für die Capelle. — Pyrmont erhält von fürstlicher Seite 800 Thlr. und von der Bade-Direction 3- bis 400 Thlr. — Regensburg ist miethefrei. — Salzburg ist lastenfrei. — Schwerin erhält einen jährlichen Zuschuß von 20,000 Thlrn. — Sondershausen gibt Haus, Capelle und Heizung frei und einen monatlichen Zuschuß von 600 Thlrn. — Stuttgart erhält einen königlichen Zuschuß von 125,000 Thlrn. — Weimar deckt durch einen Zuschuß der großh. Staatscasse das Deficit. — Wien zahlt kaiserliche Subventionen: a) dem Hofburgtheater 100,000 Fl. CM., b) dem Kärnthnerthor-Theater 150,000 Fl. CM. Das Theater an der Wien ist lastenfrei. — Wiesbaden erhält eine Subvention von 56,000 Thlrn.

Amtliche Erlässe.

Z. 7725. **Edict.** (903. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem dem Wohnorte nach unbekannten Frau Rosalia de Starowiéjskie Russocka und im Falle ihres Todes, ihren Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie, Fr. Theofila Znamięcka und Herr Franz Znamięcki, Eigenthümer der Güter Bodzów Wadowicer Kreises durch Hr. Dr. Giessler dato 31, 1858 Z. 7725 wegen des Erkenntnisses, das alles Recht aus Anlaß der im G. B. 115 S. 146 L. P. 5 über den Gütern Bodzów zu Gunsten der Fr. Rosalia de Starowiejskie Rossocka aus der Schuldurkunde des Stanislaus Ostrzeszewicz dato 24. Juni 1806 intabulirten Summe 60,000 flp. irgend eine Forderung zu stellen, durch Verjährung erloschen, daher diese ganze G. B. 115 S. 146 L. P. 5 aus dem Lastenstande der Güter Bodzów zu löschen sei, — eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsazung auf den 12. October 1858 um 10 Uhr Vormittags zur mündlichen Verhandlung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten dem Gerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokat. Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des Hrn. Landes-Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte errinnert, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmitteln zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau am 17. August 1858.

N. 11018. **Kundmachung.** (902. 2—3)

Vom Krakauer k. k. Oberlandesgerichte wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der mit dem h. Justiz-Ministerial-Erlasse vom 22. Mai 1858 Z. 9238 zum Advokaten mit den Amtssitze in Krakau ernannte Advokaturs-Concipient Dr. Rudolf Blitzfeld den Diensteid am 11. August 1858 bei diesem k. k. Oberlandesgerichte abgelegt habe und in die Liste der Vertheidiger in Strafsachen aufgenommen worden sei.

Vom k. k. Oberlandesgerichte.

Krakau am 23. August 1858.

N. 11018. **Obwieszczenie.**

C. k. Sąd wyższy krajowy w Krakowie niniejszém do publicznéj podaje wiadomości, iż dekretem wysokiego c. k. Ministeryum sprawiedliwości z dnia 22 Maja 1858 L. 9238 mianowany adwokat w Krakowie Dr. Rudolf Blitzfeld, przysięgę urzędową w tymże c. k. Sądzie krajowym wyższym dnia 11. Sierpnia 1858 złożył i w listę obrońców w sprawach karnych wpisanym został.

Z c. k. Sądu krajowego wyższego.

Kraków dnia 23. Sierpnia 1858.

Z. 2414. **Edict.** (910. 2 -3)

Von dem Makower k. k. Bezirksamte als Gerichte, wird bekannt gemacht, es sei am 7. September 1831 Thomas Sarléj zu Skawica CN. 22 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Regina Sarléj, Adalbert Sarléj, Theressa Sarléj und Anna Zając unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Josef Sarléj abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Maków am 17. Juli 1858.

Z. 5342. **Kundmachung.** (917 2—3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wird die bisher wöchentlich zweimalige Botenfahrpost zwischen Janów und Lemberg vom 1. September 1858 angefangen, auf tägliche Curse vermehrt und zugleich diese Botenfahrpost mit der zwischen Lemberg und Dembica verkehrenden Courierpost in unmittelbaren Anschluß gebracht.

Von dem bezeichneten Tage wird diese Botenfahrpost in nachstehender Weise verkehren.

Von Janow:	in Lemberg:
täglich 8 Uhr 30 M. Früh	tägl. 11 Uhr Vormittag
Von Lemberg:	**in Janow:**
täglich 3 Uhr Nachmittag	tägl. 5 U. 30 M. Abds.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 29. August 1858.

Z. 837. **Kundmachung.** (898. 3)

Zur Besetzung der bei diesem k. k. Kreisbehörde erledigten Kreiskanzelistenstelle mit dem Gehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe von 400 fl. wird der Concurs bis 20. September 1858 ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruiten mit der vorgeschriebenen Qualifications-Tabelle belegten Gesuche bei dieser k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde einzubringen, und sich

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das moralische und politische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieser k. k. Kreisbehörde verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 22. August 1858.

Nr. 16527. **Kundmachung.** (904. 2—3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der hierzuständige Applikant des bestandenen k. k. Tribunals-Gerichts, Julian Boczkowski, sich um die Auswanderung nach Polen bewirbt.

Es wird Jedermann aufgefordert, die dagegen obwaltenden etwaigen Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 19. August 1858.

Nr. 2920. **Edictal-Vorladung.** (908. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Ciężkowice wird der im militärpflichtigen Alter stehende Josef Nowak aus Jankowa CN. 11 gebürtig aufgefordert, binnen 4 Wochen seit der ersten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung in seinen Geburtsort zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigenfalls derselbe als Rekrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Ciężkowice am 16. August 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	330‴ 90	15'4	59	Nord schwach	heiter mit Wolken		8'8	18'6
	10	331' 01	10'6	87	" "	heiter			
4	6	330' 43	9'6	88	" "	trüb			

Wiener Börse-Bericht

vom 3. Septbr. 1858.

	Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 5/8—83 3/4
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	91 1/2—91 3/4
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	83—83 1/8
detto „ 4 1/2%	73 1/8—73 1/4
detto „ 4%	65 1/4—65 3/4
detto „ 3%	50—50 1/4
detto „ 2 1/2%	41 1/2—41 3/4
detto „ 1%	16 1/4—16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93 1/2—93 3/4
detto v. Galizien, Ung. etc. „ 5%	82 5/8—83
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	65—65 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	310—312
detto „ 1839	134—134 1/2
detto „ 1854 4%	109 7/8—110
Como-Rentscheine	16 1/2—16 3/4
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88 1/2—89
Gloggnitzer detto „ 5%	85 1/2—86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—88 1/2
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88 1/4—88 1/4
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.	947—948
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—100 1/8
Actien der Oest. Credit-Anstalt	242 1/2 - 242 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117 1/4—117 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	168—168 1/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	267 3/8 - 267 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	100 3/8 -100 1/2
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	93 3/8 - 93 5/8
„ „ Theißbahn	100—100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	239 1/2—240
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	536—537
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	103—103 1/4
„ „ Lloyd	355—360
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	87—88
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79 1/2—79 3/4
„ Salm 40 „	42 1/4—42 1/2
„ Palffy 40 „	40—40 1/4
„ Clary 40 „	38 3/4—39
„ St. Genois 40 „	37 3/4—37 7/8
F. Windischgrätz 20 „	26 1/4 —26 1/2
Gf. Waldstein 20 „	26 1/4—26 1/2
„ Keglevich 10 „	15 1/4—15 1/2
Amsterdam (2 Mon.)	84 3/4
Augsburg (Uso.)	102 7/8
Bukarest (31 T. Sicht)	271 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	101 3/4
Hamburg (2 Mon.)	74 3/4
Livorno (2 Mon.)	102
London (3 Mon.)	10 5
Mailand (2 Mon.)	101 3/4
Paris (2 Mon.)	119 5/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	5 1/8
Napoleonsd'or	8 4— 5
Engl. Soverigns	10 9
Russ. Imperiale	8 9—10

K. K. THEATER IN KRAKAU

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Samstag, den 4. Sept. 1858.

LUCREZIA Borgia.

Oper in 2 Acten von Donizetti.

Kassaöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS." — In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.